

10.
PHILHARMONISCHES
KONZERT

Freitag, den 19. Juni 1981, 20.00 Uhr
Sonnabend, den 20. Juni 1981, 20.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

dresdner philharmonie

Dirigent: Jiri Belohlávek, CSSR
Solistin: Ute Trekel-Burckhardt, Berlin; Mezzosopran

Jan Klusač Variationen über ein Thema von Gustav Mahler
geb. 1934 Erstaufführung

Gustav Mahler Fünf Lieder nach Gedichten von
1860–1911 Friedrich Rückert für Mezzosopran
und Orchester

Blicke mir nicht in die Lieder
Liebte du um Schönheit
Ich atmet einen linden Duft
Ich bin der Welt abhanden gekommen
Um Mitternacht

Zum 70. Todestag des Komponisten
am 18. Mai 1981

PAUSE

Béhuslav Martinů Sinfonie Nr. 4
1890–1959 Poco moderato – Allegro
Scherzo (Allegro vivo)
Largo molto tranquillo non espressivo
Poco Allegro



Kammersängerin UTE TREKEL-BURCKHARDT stammt aus Pommern, wo ihr Vater als Kapellmeister wirkte. Nach dem Abitur absolvierte sie ein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin und wurde danach an die Komische Oper Berlin verpflichtet. Seit 1973 besetzt sie außerdem die Gastrolle von der Deutschen Staatsoper Berlin, zu deren Ensemble sie seit 1977 fest gehört. Umfangreiche Gastspielverpflichtungen führen die Künstlerin, die Trägerin des Kunstpreises und des Nationalpreises DDR sowie mehrfach des Kritikerpreises der Stadt Berlin ist, an zahlreiche Bühnen des In- und Auslands, u. a. nach Wien, Darmstadt, München, Salzburg, Kopenhagen, Düsseldorf, Köln, Hamburg, Lissabon, Brüssel.



JIRI BELOHLÁVEK wurde 1946 in Prag geboren. 1966–1968 studierte er am Prager Konservatorium die Fächer Violoncello und Dirigieren, 1968–1970 Dirigieren bei den Professoren B. Litoš, A. Klusač und R. Ševčík an der Akademie der Musikischen Kunst in Prag. 1968 und 1969 nahm er an Dirigierkursen Jangsu Čalicháns in Saarlouis teil. 1970 gewann er den 1. Preis in einem nationalen Wettbewerb junger tschechischer Dirigenten, 1971 den 3. Platz beim internationalen Karajan-Wettbewerb in Westfalen. 1967 bis 1972 war er Leiter des Kammerorchesters Ondrejův Pěvecký Průmysl. 1972–1973 wirkte er als Dirigent der Staatsoper Philharmonie Brno. Seit 1977 ist Jiri Belohlávek Chelidingerer der Prager Sinfoniker (POK). Ein Gastvertrag verbindet ihn seit 1977 auch mit der Komischen Oper Berlin. Er dirigiert alle führenden Orchester seines Heimatlandes und gastierte u. a. in der UdSSR, in Polen, DDR, BRD, in den USA, in Dänemark, Schweden, Norwegen, Japan, Finnland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, in der Ungarischen VR und in der SR Rumänien. Bei der Dresdner Philharmonie ist der Künstler seit 1978 ständiger Gast.

ZUR EINFÜHRUNG

Jan Klusač, Jahrgang 1934, Angehöriger der mittleren tschechischen Komponistengeneration, gelangte in den 60er Jahren nach neoklassizistischem Schaffensbeginn zur Auseinandersetzung mit dem Werk Anton von Weibens, also mit der variellen Kompositionsmethode, die bald seinen damaligen Kompositionstil prägte. Des Plais, ein Mahlerisches Thema zur Grundlage von sinfonischen Variationen zu machen, ließ Klusač 1960 und 1962 konnte er die Partitur des Werkes abschließen, das von den Prager Sinfonikern 1963 unter Václav Neumann bei einem Gastspiel in Berlin uraufgeführt wurde. Grundlage der 21 überaus konzertant formulierten, in einem Zuge zu spielenden Variationen über ein Thema von Gustav Mahler ist jenes berühmte gewundene, ganz nach innen gekehrte, gefühlvolle Thema aus dem 4. Satz (Adagietto) der 3. Sinfonie von Mahler (1904) des österreichischen Meisters, das melodisch auf das Rückert-Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ zielt und nur für Harle und Streichorchester instrumentiert ist. Klusač fügt einen vorblümenmäßig langen Abschnitt der originalen Mahlerschen Thematik nach kurzer Einleitung unangefastet in seine Komposition ein, ehe er dann diese in Details zergliedert und daraus ein neues Ganzes formt.

Neben Gustav Mahlers gewaltigen sinfonischen Schöpfungen steht, ebenbürtig an künstlerischem Wert, sein Liedschaffen, das eine zentrale Stellung in seinem kompositorischen Werk einnimmt und einen sehr wesentlichen, charakteristischen Teil dieses Werkes bildet.

Schon als Kind von den Liedern und Weisen seiner mährischen Heimat tief beeindruckt gelang es Mahler, der auch später eine Vorliebe für das echte, unverfälschte Volkslied, eine starke innere Beziehung zur Volksmusik besaß, in einem großen Teil seiner eigenen Liedkompositionen den Ton echter, unmittelbarer, beständiger Volkstümlichkeit zu erreichen. Ein Glücksfall war es dabei für ihn, daß er als 28-jähriger, nachdem er bereits das 1. Heft seiner „Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit“ veröffentlicht und die aus dem Jahre 1883/84 stammendes „Lieder eines fahrenden Gesellen“ (nach eigenen Texten) geschrieben hatte, auf die 1896/98 von Achim von Arnim und Clemens Brentano unter dem Namen „Des Knaben Wunderhorn“ herausgegebene berühmte Sammlung alter deutscher Volkslieder gestolpert war, die ihm unmittelbar vor die Augen fiel, die ganz seinen Vorstellungen und Wünschen entsprachen. Bereits die beiden nächsten Hefte seiner „Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit“ brachten nur noch Variationen aus dieser Sammlung; ganz besondere Verbreitung aber fanden die 1888/89 komponierten 12 Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ für Gesang und Orchester. Wie schon die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ auf die Gestaltung der 1. Sinfonie eingewirkt hatten, durchdrangen auch die „Wunderhorn“-Lieder, sogar in ganz besonderer Weise, Mahlers Sinfonik, wurden sie vor allem in Sätzen seiner Sinfonien Nr. 2–4, (den sogenannten „Wunderhorn“-Sinfonien) verarbeitet.

Die zweite wesentliche literarische Quelle von Mahlers Liedschaffen sind die Gedichte des heute ziemlich vergessenen spätromantischen Dichters Friedrich Rückert (1788–1866), denen er sich nach der Vollendung der 4. Sinfonie zuwandte. Außer dem einschließenden Zyklus der „Kinderlieder“ veranlaßte Mahler in den Jahren 1901/04 fünf Rückert-Gedichte, die 1905 in den „Sieben Liedern aus letzter Zeit“ veröffentlicht wurden. Diese Rückert-Lieder gehören zum Subtilsten, was Mahler geschaffen hat. Es sind Lieder der Reife, der Stille und Einsamkeit, in denen sich das Volksliedhafte der „Wunderhorn“-Lieder als Weisung erhalten hat. „Die Orchestergedänge“ enthalten vielleicht die subtilsten Leistungen seines orchestralen Könnens und sind Muster einer ideal abgetrennten Klangbeziehung zwischen Singstimme und Orchester“, schrieb der große Dirigent Bruno Walter in seinem Mahler-Buch „Das Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ (aus der späterzeit berühmten Sammlung des „Liebesfrühling“) – ein erschütterndes Seelenbekenntnis des Meisters – klingt auch im Adagietto der 3. Sinfonie an.“

Béhuslav Martinů, der bedeutendste tschechische Komponist der Mitte unseres Jahrhunderts, starb am 28. August 1959 in der Schweiz. Trotz langer Aufenthalte im Ausland, in Frankreich und den USA vor allem, verlor er nie seine enge Bindung an die Heimat, was sich in vielen seiner Werke, in der national geprägten Emotionalität seiner Tonsprache äußerte. „Ich bin zuletzt von dem inneren Adel der Gedanken und Dinge überzeugt, die einfach sind und ihre ethische und menschliche Bedeutung besitzen, obgleich sie nicht in hochabstrak-